

**Laibacher**

# Diöcesanblatt.



**Jahrgang 1887.**



**Laibach 1887.**

Im Verlage des fürstbischöflichen Ordinariates.

Druck von Klein & Kováč.



# Alphabetisches Register

zum XII. Jahrgange 1887

des

## Laibacher Diöcesanblattes.

		Seite
<b>A</b>		
Allocutio	Leonis PP. XIII. occasione creationis duorum Cardinalium . . . . .	65
Apostolicae litterae	in forma Brevis, quibus S. Camillus de Lellis et Joannes de Deo constituuntur Hospitalium et Infirmorum Patroni . . . . .	22
"	ad Cardinalem Marianum Rampolla, Status Secretarium . . . . .	83
Katholiken	Beerdigung auf katholischen Friedhöfen und Haltung von Leichenreden . . . . .	89
"	Entscheidung der S. Congreg. Inquis. über die Taufe nicht katholischer Kinder . . . . .	58
Almosensammlung	für die Abbrandler von Godezič . . . . .	54
"	für durch Hagelschlag beschädigte Unterkrainer . . . . .	61
Ausweise,	periodische, für den Diöcesan-Schematismus . . . . .	81
<b>B</b>		
Begräbniß,	kirchliches, der Selbstmörder. Decretum S. Congr. s. Officii . . . . .	68
Benedictionen,	Schriftlich erteilte Facultäten zur Benedictionen-Vornahme werden auch dermal als geltend angesehen . . . . .	70
Beerdigung	von Katholiken auf katholischen Friedhöfen und Abhaltung von Leichenreden . . . . .	89
<b>C</b>		
S. Camillus	de Lellis et Joannes de Deo constituuntur Hospitalium et Infirmorum Patroni . . . . .	22
Collectur =	Ablösungs-Gesetz . . . . .	23
"	Durchführungs-Berordnung zum Collectur-Ablösungs-Gesetz . . . . .	26
"	Beginn und Ablauf der Jahresfrist zur Einbringung von Anmeldungen für die Ablösung . . . . .	31
"	Theilweise Erläuterung des Collectur-Gesetzes . . . . .	54
"	Formulare zur Anmeldung der Siebigkeiten und Leistungen . . . . .	63
Congrua,	Stempelfreiheit der Eingaben zur Vorlage der Einbekenntnisse erstreckt sich auch auf Nachtragsverhandlungen I. Instanz . . . . .	112
"	Stempelpflichtigkeit der Recurse gegen landesbehördliche Erledigung der Pfründenaffationen . . . . .	19
"	Erkenntniß des B. G. H. bezüglich der Congrua-Ergänzung für einen nicht kanonisch eingesetzten aber doch zur selbstständigen Seelsorgeübung berechtigten Geistlichen . . . . .	68
"	Bewerthung von Naturalabgaben zum Zwecke der Congrua-Bemessung. — Erkenntniß . . . . .	90
"	Obliegenheit der Pövisoren zur Legung der Intercalarrechnung . . . . .	91
Collecta	ad repellendas tempestates . . . . .	110
Cäcilien-Verein,	Erlaß in Betreff der Einwendung der kirchlichen Beiträge . . . . .	55

<b>Concurs-Verlautbarung</b> für die Dompropstei in Laibach und die Stelle des Religionslehrers in Kranj, 20; für die Pfarren: Vrhnika und Ledine, 32; für die Lehrkanzeln der Moral- theologie und die Pfarren: Sela bei Schönberg, Unterlag und St. Magdalena, 40; Sava, Loški Potok, St. Gotthard, Studenec, Polje und Hl. Kreuz bei Land- straß, 56; Mokronog, 64; Nova Oselica und Radeče, 72; Trata, Podgrad und Cerklje, 81; Untertuchlein, 92; St. Margarethen, 104; Čermošnjice und Unterwarmberg, 112.	Seite
--	-------

## D

<b>Decretum</b>	S. Cong. Juquis. quoad absolutionem censurarum et casuum Papae reservatorum . . . . .	58
"	S. Congr. Juquis. über die Taufe nicht katholischer Kinder . . . . .	58
"	S. Congreg. s. Officii in Betreff des kirchlichen Begräbnisses der Selbstmörder . . . . .	68
"	S. Rituum Congreg. de festo ss. Rosarii . . . . .	73
"	S. Congreg. Indulgentiarum . . . . .	103
<b>Diöcesanblatt</b> , Einladung zur Einfindung des Pränumerationspreises . . . . .		104

## E

<b>Ehewerber</b> , (incestuosi), S. Poenitentiarie responsa de poenitentia imponenda nupturientibus incestuosis	33
" Apostolische Vollmacht für die hochwürdigsten Ordinarien bezüglich ungiltig geschlossener Ehen	57
<b>Executions-</b> Verfahren, diesbezügliches Gesetz . . . . .	59
<b>Exercitien</b> für Geistliche; Ankündigung derselben . . . . .	64
<b>Eheschließung</b> von Personen, welche in Ungarn geboren, aber weder dort noch in Oesterreich heimberechtigt sind	67

## F

<b>Fastenmandat</b> für die Laibacher Diöcese für das Jahr 1887 . . . . .	7
<b>Firmung</b> und canonische Visitation in der Diöcese im Jahre 1887 . . . . .	55, 64, 72
<b>Friedhöfe</b> , Beerdigung von Katholiken auf katholischen Friedhöfen und Abhaltung von Leichenreden . . . . .	89

## G

<b>Gesetz</b> zur Ablösung der Collectur . . . . .	23
" Durchführungs-Verordnung zum Gesetze . . . . .	26
" Beginn und Ablauf der Jahresfrist zur Einbringung von Anmeldungen für die Ablösung	31
" Theilweise Erläuterung des Collectur-Gesetzes . . . . .	54
" Formulare zur Anmeldung der Siebigkeiten und Leistungen . . . . .	63
<b>Glockengeläute</b> bei Beerdigungen. Erkenntniß des B. G. H. . . . .	62
<b>Görz</b> , Priester-Kranken-Unterstützungs-Verein in Görz und Meran . . . . .	70
<b>Gebührenpflichtigkeit</b> der Messenlegaten . . . . .	92
<b>Gesetz</b> in Betreff des Executionsverfahrens . . . . .	59

## H

<b>Hirtenbrief</b> Seiner fürstbischöflichen Gnaden, anlässlich der 40tägigen Faste . . . . .	1
" " " " anlässlich des 50jährigen Priesterjubiläums Seiner Heiligkeit . . . . .	41
" der hochwürdigsten Bischöfe der Görzer Kirchenprovinz . . . . .	93

## I

<b>Incestus</b> , S. Poenitentiarie responsa de poenitentia imponenda nupturientibus incestuosis	33
" Apostolische Vollmacht für die Ordinarien bezüglich ungiltig geschlossener Ehen . . . . .	57
<b>Interkalarrechnung</b> hat jeder Pfarrprovisor jährlich zu legen . . . . .	91

## J

<b>St. Joannes de Deo et Camillus de Lellis</b> constituuntur Hospitalium et Infirmorum Patroni . . . . .	22
<b>Jubiläum</b> 50jähriges Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII . . . . .	41
" kirchliche Feier des Secundizfestes Seiner päpstlichen Heiligkeit Leo XIII . . . . .	101

III

Seite

**K**

Kinder,	uneheliche, deren Religionsbekenntniß . . . . .	38
"	Entscheidung der S. Congr. Inquis. über die Taufe nicht katholischer Kinder . . . . .	58
Kreuzweg,	Zusammenstellung der hauptsächlichsten auf den Kreuzweg bezüglichen Bestimmungen der Ablass-Congregation . . . . .	109

**L**

Landsturm,	Vorschriften in Betreff der Organisation des Landsturmes . . . . .	37
Literatur,	Handweiser für den Clerus in Sachen des III. Ordens des hl. Franciscus . . . . .	55
"	Katholische Volksandachten von Mathias Cisterer . . . . .	55
Legate	für heil. Messen unterliegen der Gebührenpflicht . . . . .	92
Leo XIII.,	Papst, 50jähriges Priesterjubiläum Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. . . . .	41
"	Kirchliche Feier dieses Secundizfestes . . . . .	101

**M**

Mäßigkeits-Vereine,	Erlaß an den Clerus behufs Einführung derselben . . . . .	17
"	Glavna vodila „družbe treznosti“ . . . . .	19
"	Ablässe für die Mitglieder von Mäßigkeitsvereinen . . . . .	53
"	Erlaß in Angelegenheit der Mäßigkeitsvereine . . . . .	66
"	Canonisch errichtete Mäßigkeitsvereine . . . . .	87, 104, 112
Messen=Legate	unterliegen der Gebührenpflicht . . . . .	92
Messenstiftung,	Weisung an den Clerus in Betreff der Annahme von Messenstiftungen . . . . .	70
Meran,	Priester-Kranken=Unterstützungsverein zu Meran . . . . .	70
Militär,	Stellungspflichtigkeit der IV. Altersklasse im Jahre 1887 . . . . .	31
"	Neue Evidenz-Vorschrift für das k. k. Heer und die Kriegsmarine . . . . .	34
"	Vorschriften in Betreff der Organisation des Landsturmes . . . . .	37
"	Neue Vorschrift über die Heiraten im Heere . . . . .	74

**N**

Nachsuchung nach dem Trauungsacte des Georg Hudorovič, dann nach dem Geburts- und Taufacte der Maria Ostermann . . . . .		71
--	--	----

**P**

Pfründenfessionen,	Recurse gegen deren Erledigung unterliegen der Stempelpflicht . . . . .	19
Priester=	Exercitien werden angekündigt . . . . .	64
"	=Kranken=Unterstützungsverein in Görz und Meran . . . . .	70

**R**

Religionsbekenntniß	unehelicher Kinder . . . . .	38
Rosenkranz=Fezt,	Decretum S. Rituum Congreg. . . . .	73
Religionsübung,	öffentliche; gerichtliches Erkenntniß . . . . .	88

**S**

Selbstmörder,	deren kirchliches Begräbniß. Decretum S. Congr. s. Officii . . . . .	68
Schlacker'sche	Lehrerwitwenstiftung, Ausschreibung derselben . . . . .	71

**St**

Stempelpflichtigkeit	der Recurse gegen Erledigungen der Pfründenfessionen . . . . .	19
Stellung,	Stellungspflichtigkeit der IV. Altersklasse . . . . .	31

## I

<b>Todfall</b> der Herren: Snoj Mathias, Terček Daniel und Lomberger Josef, 20; Šlibar Martin und Rebol Ignaz, 32; Cimbas Johann und Legan Franz, 40; Stupar Johann und Lapajne Johann 56; Zorec Anton und Weis Gabriel, 64; Sutej Mathias, 72; Gorišek Franz, Rant Martin und Hiti Johann, 82; Gasperlin Kaspar, 92; Volčič Johann, 104.	
<b>Taufe</b> nicht katholischer Kinder. Entscheidung hierüber der S. Congr. Inquis . . . . .	58

## U

<b>Uneheliche</b> Kinder, deren Religionsbekenntniß . . . . .	38
<b>Ungarn,</b> Eheschließung von Personen, welche in Ungarn geboren, aber weder dort noch in Oesterreich heimberechtigt sind . . . . .	67

## V

<b>Vereine,</b> Erlaß an den Diöcesan-Clerus behufs Einführung von Mäßigkeitsvereinen . . . . .	17
" Glavna vodila „družbe treznosti“ . . . . .	19
" Ablässe für die Mitglieder von Mäßigkeitsvereinen . . . . .	53
" Erlaß in Angelegenheit der Mäßigkeitsvereine . . . . .	66
" Canonisch errichtete Mäßigkeits-Vereine . . . . .	87, 104, 112
" Priester-Kranken-Unterstützung-Verein in Görz und Meran . . . . .	70
<b>Verleihung</b> von Pfründen: Unterwarmberg, Stopiče und Janče, 20; St. Veit bei Vipava und Selce, 32; Metlika, 40; Vrhnika, 56; Sela bei Schönberg, 64; Sava und St. Gotthard, Polje, Studenec und St. Lamprecht, 72; Mokronog, 82; Hl. Kreuz bei Landstrass und Zavrač, Radeče, 92; Podgrad, 112.	



# Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. 1.

Inhalt: 1. und 2. Fastenhirtenbrief Seiner fürstbischöflichen Gnaden an die Gläubigen der Diöcese Laibach (deutsch und slovenisch). — 3. Winke an die Diöcesan-Geistlichkeit behufs Einführung von Mäßigkeitsvereinen. — 4. Stempelpflichtigkeit der Recurse gegen Erledigungen von Pfründen-Einkennnissen. — 5. Concurrs-Verlautbarung. — 6. Chronik der Diöcese.

1887.

1.

## Jacobus,

von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden Fürstbischof von Laibach,

allen Gläubigen seiner Diöcese Heil und Segen von unserem Herrn und Heilande Jesus Christus!

Das abgelaufene Jahr, meine Theueren! war uns ein wahres Gnadenjahr: das Jubiläum, das der hl. Vater uns gewährt hatte, rief uns zur Buße, und dadurch zur Gnade und Erbarmung Gottes.

Gehorsam dem besorgten Rufe des hl. Vaters lag die katholische Christenheit allüberall, so weit die Kirche reicht, auf ihren Knien, um von Gott Verzeihung der Sünde und die Gnade der Besserung zu erlangen. Gehorsam diesem Rufe, der durch mich an euch erging, haben auch die Meisten aus euch sich beeilt, einen ernstlichen Einblick zu thun in ihre Seelen; nachzuforschen, was darin dem Herrn mißfällig; zu sehen, wo sie nachzubessern, wo ihre Wachsamkeit und Anstrengung zu verdoppeln hätten, um nicht wieder zu fallen.

Viele von euch waren sodann so glücklich, daß sie nebst der allgemeinen Gnade des Jubiläums auch noch die besondere einer hl. Mission oder doch einer anderen ähnlichen Andacht hatten, und somit zu den inneren Gnaden auch mannigfache äußere Hilfe und Anregung erhielten, wie jene besser und ausgiebiger zu benützen. O ihr glaubt nicht, welche Freude es mir war zu vernehmen, wie eifrig und mit welcher frommem Andrang die Gläubigen sich an derlei hl. Uebungen betheiligten; ihr glaubt nicht, zu welcher großem Danke ich mich Allen gegenüber

verpflichtet fühle, welche die Abhaltung solcher Andachtsübungen ermöglichten und förderten, und dadurch mir, und sich, und den Gläubigen die einstige Rechenenschaft vor dem strengen Richter erleichterten; ihr glaubt endlich nicht, zu welchem Troste es schon jetzt mir gereicht zu wissen, daß an einer Anzahl von Orten, an denen das bereits voriges Jahr beabsichtigt aber nicht möglich war, solche hl. Andachtsübungen und Missionen in diesem Jahre stattfinden sollen. Dem Herrn Dank dafür; ihm Dank für alle Gnaden, die er uns im abgelaufenen Jahr zutheil werden ließ!

Aber meine Theueren! unsere Liebe zu Gott, und die Sorge für unser Seelenheil darf nicht einem Strohsfeuer gleichen, das jetzt mächtig aufflammt, und im nächsten Augenblick wirkungslos in sich zusammensinkt; unser Buß- und Seeleneifer muß nachhaltig und andauernd sein; denn nur „wer ausharrt bis ans Ende, der wird selig werden.“<sup>1)</sup>

In dieser Hinsicht nun möchte ich euch auf einen Fehler aufmerksam machen, der mehr, als irgend ein anderer, Beharrlichkeit verlangt in seiner Bekämpfung; der aber auch mehr, als irgend ein anderer, im Stande ist, die Beharrlichkeit unserer guten Vorsätze, und dadurch unser Seelenheil, in

<sup>1)</sup> Matth. 10. 22.

Gefahr zu bringen, und dem gegenüber so recht gilt die ernste Mahnung des Herrn: „Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet.“<sup>1)</sup> Dieser Fehler ist die Trunkenheit.

Wenn wir unsere Zeiten vergleichen mit denen vor einigen 40 bis 50 Jahren, dann werden wir leider nicht behaupten können, daß es unzeitgemäß und unnothwendig, vor dem Laster der Trunkenheit zu warnen. Kann man in dieser Hinsicht — wie in so mancher anderen! — fast überall einen Niedergang constatiren, so leider auch in unserem schönen Lande; namentlich aber, seitdem gewisse, Leib und Seele vergiftende Getränke: der Schnaps u. s. f. ihren Einzug in dasselbe gehalten haben. Ja wohl, vor 40 — 50 Jahren, und auch gar nicht so weit zurück, gab es diesbezüglich noch nicht jene Verheerungen, die wir heutzutage schauen müssen, und über die immer lautere Klagen von allen Seiten sich erheben. Gerade das aber zeigt uns die ganze Gefährlichkeit dieses Lasters, daß selbst die traurigsten Erfahrungen, und die schädlichsten Wirkungen mancher Getränke, nicht im Stande sind, davon zurückzuhalten, abzuschrecken, zur Vernunft zurückzuführen. Immer offener treten die traurigen Folgen zu Tage — und immer weiter breitet das Laster sich aus.

Welche sind denn diese traurigen Folgen? welche die verheerenden Wirkungen dieses Lasters, namentlich aber des Schnapstrinkens? Sie treten einmal am Geist und Leib des Trunksüchtigen hervor. Es ist wahrlich nicht nothwendig, daß ich euch dieselben des langen und breiten beschreibe; nur zu häufig begegnet man jenen Gestalten, denen man es ansieht, daß sie einst von Kraft und Fülle strögten, die sich aber jetzt nur mit Mühe auf ihren Füßen erhalten, weil sie in Folge ihres übermäßigen Trinkens sich derart geschwächt haben. Ihre Hände und Füße zittern; aus ihrem Angesicht, einst vielleicht dem Ausdruck lieblicher Schönheit, spricht nun Stumpf-sinn oder rohe Gemeinheit; und ihr Auge, einst ein klarer Spiegel eines reichen Geistes und wohlgeordneten Herzens, blickt nun blöde drein. Sollten sie arbeiten, so wollen sie Nachhilfe, Nachhilfe durch aufregendes Getränke. Und je mehr sie solcher Nachhilfe sich vergönnen; je mehr sie ihren ewigen

Durst zu stillen sich bemühen, desto mehr kommen sie von Kräften. Und das Ende? Gar häufig Säuserwahnsinn, oder ein gähes frühzeitiges Ende: durch Nervenschlag, durch einen unglücklichen Fall, durch einen Sturz ins Wasser u. s. f. Und dann? — Die Rechenschaft vor Gott! Wie wahr ist doch das Wort der Schrift: „Wegen Ueberfüllung sind schon Viele gestorben; wer aber enthaltsam ist verlängert das Leben!“<sup>2)</sup>

Es ist nun freilich wahr, daß die traurigen Folgen, die ich soeben kurz euch vorgeführt habe, nicht sogleich und überall in diesem Grade hervortreten. Auch das Feuer schlägt nicht sogleich in mächtigen Flammen auf. Aber ist es deshalb, weil es erst im Verborgenen glüht und glimmt, nicht dennoch Feuer, und nicht ebenso zu fürchten und zu bekämpfen? So ist es auch mit der Trunkenheit. Wenngleich im ersten Stadium, ist sie dennoch eine gefährliche Bluth; umso gefährlicher, je verborgener. Je weniger du ihrer achtest, je weniger du ihr wehrst; je mehr du im Gegentheil ihr sogar Nahrung zuführst, desto tiefer frießt sie sich in dein Lebensmark hinein; desto rücksichtsloser ergreift sie nach und nach den ganzen Menschen, und kündigt endlich als riesiger Feuerbrand das Verderben nach Außen, das sie nach und nach im Innern angerichtet hat. Und so bewahrheitet sich das Wort, das Gott der Herr gerade in Bezug auf die Trunkenheit spricht in der hl. Schrift: „Wer Eringes nicht achtet, geht allmähig zu Grunde.“<sup>3)</sup>

Wenn aber solche Folgen an Erwachsenen hervortreten, was muß es dann erst sein mit zarten Kindern? Es gehört in der That ein sträflicher Unverstand dazu, sogar das Kind schon mit dem Schnaps bekannt zu machen — um es zu stärken, wie man sagt. Und es ist nicht minder unbegreiflich, wie vernünftige Eltern ihren Kindern Wein oder Schnaps als Zehrung auf den Weg mitgeben können. O solche thörichte Eltern flechten sich selbst die Geißel für ihre alten Tage. Sie ziehen sich nur zu leicht den künftigen Trunkenbold heran, wenn er nicht zuvor dem Siechthum und der Verkümmerng verfällt; sie helfen selbst dazu, daß sein Geist verblöde,

<sup>1)</sup> Matth. 26. 41.

<sup>2)</sup> Eccli. 37. 34.

<sup>3)</sup> Eccli. 19. 1.



und brauchen sich wahrlich nicht zu wundern, daß aller Unterricht fruchtlos an ihm vorübergehe.

Aber nicht bloß anerzogen kann diese Leidenschaft dem Kinde werden, sondern auch angeboren. Sie geht so gerne vom Vater, vom Großvater, auf den Sohn, den Enkel über; von der Mutter auf die Tochter u. s. f.; und so kann man sie in manchen Familien, bald mehr, bald minder, durch Generationen hindurch verfolgen. Es ist das ein Hinweis auf die Verantwortung, welche auch in dieser Beziehung die Eltern erwartet, wenn sie dem Trunke ergeben sind. Doppelt unverantwortlich, und doppelt gefährlich ist es aber, wenn sich die Mutter dem Schnapstrinken hingibt. Es genügt, die diesbezüglichen Gefahren anzudeuten; nur Eines sei ausdrücklich bemerkt: Wer weiß, ob nicht mehr als einmal gerade darin die Schuld liegt, daß das Kind der unerseßlichen Gnade der hl. Taufe verlustig ging, weil es eben nicht mehr am Leben war! Ja nur zu wahr ist das Wort Gottes: „Eine trunksüchtige Frau ist eine große Strafe; und ihre Schmach und Schande wird nie verdeckt.“<sup>1)</sup>

Die bisher, mehr aufgezählten, als geschilderten Folgen der Trunksucht sind gewiß traurig genug; aber sie sind bei weitem nicht alle. Blicken wir uns z. B. so eine arme Familie an, welche das Unglück hat, einen trunksüchtigen Vater zu ihrem Haupte zu haben. Als Haupt der Familie hat er die Pflicht, für deren zeitliches und ewiges Wohlergehen zu sorgen. Nun sorgt er zwar, aber er sorgt für sich, für seine Leidenschaft. Dieser opfert er, wenn er überhaupt arbeitet, die Frucht und den Gewinn seiner Arbeit; dieser die Arbeit von Frau und Kind. Bald reicht aber auch die angestrengteste Arbeit der Familienangehörigen nicht; es kommen Schulden; es kommt behufs Deckung derselben Hintangabe der nothwendigsten Dinge, Wegverkauf von Grund und Boden, und zuletzt — für Alle der Bettelstab; im günstigsten Fall Versorgung durch die Gemeinde, gewürzt mit täglichen Vorwürfen erboster Nachbarn. Es erfüllt sich eben das Wort der Schrift: „Wer gerne ist bei Weingelagen, läßt zurück in seinen festen Wohnungen Schmach“,<sup>2)</sup>

und „wer Gastgelage liebt, wird in Armuth sein“.<sup>3)</sup> So die Sorge für das zeitliche Wohlergehen der Seinigen. Und für das ewige? — Fluchen und Schelten, Zank und Streit, Drohen und Mißhandeln, Rohheit allerseits, das ist die tägliche Schule, welche die Kinder im Hause eines Trunkenboldeß zu hören und zu sehen bekommen. Und dem entspricht dann nur zu gerne der Erfolg einer solchen Erziehung: Armuth und Noth und Verwilderung treibt nur zu oft auf die Bahn des Verbrechenß, und endet vielleicht auch damit. Wenn man sieht, wie in solcher Weise mancher Vater und manche Mutter das Seelenheil ihrer Kinder nicht nur vernachlässiget, sondern durch das eigene böse Beispiel geradezu untergräbt, dann begreift man, wieso der Apostel sagen konnte: „Wenn aber Jemand für die Eigenen, und zumal für die Hausangehörigen, nicht fürsorgt, so hat er den Glauben verläugnet, und ist schlechter, als ein Ungläubiger.“<sup>4)</sup>

Besonders schmerzhaft aber berührt es zu sehen, wie so oft nicht nur leibliche Güter, und Geld und Besitz, sondern auch die edelsten Güter und Anlagen des Geistes der schrecklichen Leidenschaft der Trunksucht zum Opfer gebracht werden. Wie viele Jünglinge in der That, die in ihren ersten Jahren zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigten, sodann aber dieselben im Kruge begruben; wie viele, die ein wahrhaft edles Herz schmückte, die aber sodann dem Trunke, und damit der Gemeinheit verfielen, und sich alsdann nimmermehr zu erheben vermochten! Da sieht man so recht das Entwürdigende der Trunksucht. Verstand und Herz machen den Menschen zu einem höheren Wesen, und unterscheiden ihn vom Thiere. „Aber der Mensch, da er in Ehren ist, bedenkt es nicht; er wird gleich unvernünftigen Thieren, und diesen ward er ähnlich.“<sup>5)</sup> Im Rausch der Leidenschaft und in der Lust des Trinkens beraubt er sich des Gebrauches seiner Vernunft und degradirt sich so, wenigstens vorübergehend, zum Thier. Ueberdies aber opfert er so oft auch bleibend wenigstens das höhere Maß der Geistes- und Herzensanlagen, womit ihn Gott vor Anderen ausgezeichnet,

<sup>1)</sup> Eccli. 26. 11.

<sup>2)</sup> Prov. 12. 11.

<sup>3)</sup> Prov. 21. 17.

<sup>4)</sup> I. Tim. 5. 8.

<sup>5)</sup> Ps. 48. 13.

und vergräbt seine Talente und die Aussichten, die daran sich knüpfen. Wahrhaftig — „der Mensch, da er in Ehren ist, bedenkt es nicht!“

Anderer recht traurige Folgen der Trunkenheit deutet die hl. Schrift uns an, wenn sie sagt: „Ueberräufig getrunkenen Wein bewirkt Aufregung und Zorn und mancherlei Verderben.“<sup>1)</sup> Es sind das Folgen, die wir namentlich bei den erwachsenen Jünglingen vielfach beobachten und beweinen müssen. Wie oft, in der That! — namentlich aber an den Tagen, die dem Dienste Gottes geweiht sein sollen — tönt wüthendes Geschrei an unser Ohr; und vom Geschrei kommt es zu Thaten: zu Raufereien und Schlägen, zu Verwundungen, zum — Todschlag. Wollte Gott, dem wäre nicht so; so aber haben wir nur zu viel Ursache, an unsere Brust zu klopfen und zu rufen: „Herr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knechte“,<sup>2)</sup> und verfare mit uns nicht nach unseren Missethaten.<sup>3)</sup> Und die Ursachen, daß es häufig selbst zum Aeußersten, zum Todschlag, kommt; und das sogar zwischen Freunden und nächsten Verwandten? Ein nichts sagendes Wort; eine unbedeutende Beleidigung; eine sträfliche und sündhafte Liebe; toller Uebermuth; Groll und Feindschaft u. s. f. O schrecklicher Tod, so, vielleicht gerade mit einem Fluch auf den Lippen und mit Haß im Herzen, hintreten zu müssen vor den gerechten Richter, und aus der Nacht des Sinnentaumels und dem Rausch der Leidenschaft erst aufzuwachen in der Ewigkeit vor dem allwissenden Gott! Leichtlebige und heißblütige Jugend, laß darum dich warnen vor der Trunksucht; gehe der Gefahr aus dem Wege, und lade dir nicht die Seele deines Mitmenschen auf dein Gewissen.

Der Todschlag aber, von dem wir eben sprachen, ist nicht der einzige, den die Trunkenheit im Gefolge hat; es gibt noch einen ärgern, der zwar das Leben des Leibes schont, dafür aber das Leben der Seele nimmt. „Das Feuer prüfet die Härte des Eisens,“ sagt die hl. Schrift; „ebenso erprobt der Wein, bis zur Trunkenheit genossen, die Herzen der Ueberräufigen“,<sup>4)</sup> und offenbart, wessen der Mensch

Alles fähig ist. Denn „Wein und Berauschesendes reißen hin das Herz“,<sup>1)</sup> wie der Prophet Oseas sagt; und sie reißen es hin, gemäß den Worten des Heilandes, zu allerlei bösen Anschlägen, Mordthaten, Ehebrüchen, Buhlschaften, Diebstählen, falschen Zeugnissen, Lästerungen<sup>2)</sup> u. s. f. In der That! wer kennt nicht, um nur dieses Eine zu erwähnen, das entsetzliche Unheil, das schon die Zunge des Trunkenboldes anrichtet, wenn sie selbst das Heiligste verlästert und herabzieht in den Koth der Gemeinheit? wenn sie keinen Stand und keine Auctorität und keine Würde schont und achtet? wenn sie namentlich durch ihre Unflätigkeiten: durch die Unzucht ihrer Lieder und die Schamlosigkeit ihrer Reden, wie ein zweischneidiges Schwert sich hineinbohrt in das Herz des Nächsten, und rücksichtslos auch die ahnungsloseste Unschuld vergiftet und verführt? So erprobt sich das Herz des Trunksüchtigen, und offenbart sich in mancherlei Werken der Finsterniß und vielfachem Seelenmord. „Vae mundo a scandalis“;<sup>3)</sup> „Wehe der Welt um der Aergernisse willen“, ruft drohend und mahnend der göttliche Heiland; möchte doch kein Trunkenbold daran, aber auch nicht an die weiteren Worte des Heilandes vergessen: „indessen Wehe dem Menschen, durch welchen das Aergerniß kömmt!“

Ein Feind der Seele des Nächsten, ist der Trunkenbold auch kein Freund seiner eigenen Seele. Wie sollte das auch anders sein? Seiner Leidenschaft hat er bereits Alles zum Opfer gebracht: sein Hab und Gut, seine Kraft und seine Gesundheit, seinen Beruf und seine Stellung, die Lieb' und Sorge für Weib und Kind, die Rücksicht auf Leib und Seele seines Nächsten; soll er nun auf einmal Halt machen vor seiner Seele? Um seiner Leidenschaft fröhnen zu können, hat er längst die edelsten Regungen seines Herzens und die eindringlichsten Mahnungen seines Gewissens erfäuft im Rausch, und vergessen der Mahnung des Heilands: „Wachet . . . weil ihr nicht wisset, zu welcher Stunde euer Herr kömmt!“<sup>4)</sup> In der That! Vielleicht bei keinem Fehler kommt das gewisse gedankenlose Hinein-

<sup>1)</sup> Eccli. 31. 38.

<sup>2)</sup> Ps. 142. 2.

<sup>3)</sup> Conf. Ps. 102. 10.

<sup>4)</sup> Eccli. 31. 31.

<sup>1)</sup> Ose. 4. 11.

<sup>2)</sup> Conf. Matth. 15. 19.

<sup>3)</sup> Matth. 18. 7.

<sup>4)</sup> Ibid. 24. 42.

leben in den Tag in dem Maße vor, als gerade bei der Trunkenheit, als Folge einerseits der schrecklichen Macht der Leidenschaft, und anderseits der mit der Gewohnheit zunehmenden Schwäche der geistigen Kräfte. Darum erwähnt der göttliche Heiland, wo er unter dem Bilde des bösen Knechtes von der Sorglosigkeit in geistlichen Dingen und ihren Folgen spricht, ganz ausdrücklich der Trunkenheit, um dadurch die Größe des Gottvergessens so recht zur Anschauung zu bringen. Er sagt: „Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sprechen wird: es läßt mein Herr sich Zeit zum Kommen, und wenn er anfängt seine Mitknechte zu schlagen, und ißt und trinkt mit den Säufern; — da wird kommen der Herr jenes Knechtes an einem Tage, an welchem er es nicht vermuthet, und zu einer Stunde, in welcher er es nicht weiß; und er wird ihn ausscheiden und ihm seinen Platz bei den Heuchlern anweisen. Dort wird sein Weinen und Zähneknirschen.“<sup>1)</sup> Es sind das ernste Worte, welche uns ebenso die Größe der Gottvergessenheit, die mit der Trunkenheit Hand in Hand zu gehen pflegt, vor Augen führen, als auch die schweren Gefahren, die für das Seelenheil daraus entstehen. Möchte sie darum jeder Trinker sich tief ins Herz einprägen und zu Nutzen machen, damit sie nicht dereinst auch an ihm in Erfüllung gehen.

So, meine Theueren! habe ich euch gezeigt die traurigen Folgen der Trunkenheit, und ich darf nun wohl fragen, ob nicht buchstäblich wahr, was die hl. Schrift darüber schreibt. Sowohl, um mich ihrer Worte zu bedienen: „Wem ist Wehe? wessen Vater Wehe? wem Grube? wem Wunde ohne Ursache? wem Trübung der Augen? Nicht denen, welche beim Weine weilen, und sich viel befassen mit Becherleeren?“<sup>2)</sup> Darum, so fahre ich bittend und mahnend mit der hl. Schrift fort, „schaue den Wein nicht an, ob er gelb sei, ob glänzend sei im Glase seine Farbe; er gleitet lieblich hinab, aber am Ende wird er beißen wie eine Schlange, und wie eine Mitter Gifft ausspritzen. Deine Augen werden nach fremden Frauen schauen, und dein Herz wird Verkehrtes reden. Und sein wirst du

wie Einer, der schläft in Mitten des Meeres, und wie ein schlaftrunkener Steuermann, der das Ruder verloren; und sagen wirst du: Geschlagen haben sie mich, aber ich hatte nicht Schmerz; sie haben mich herumgeschleift, und ich habe es nicht gefühlt; sobald ich erwache, werde ich wohl wieder Wein finden?“<sup>1)</sup>

Meine Bitte geht aber insbesondere an Jene, welche vielleicht thatsächlich schon in den Zustand gekommen sind, den die hl. Schrift in den letzten eben gehörten Worten schildert, daß sie nämlich nichts mehr rührt und treibt, als Wein und abermal Wein; diese bitte ich, sie möchten nun doch ernstlich Hand anlegen an ihre Besserung. „Wachet auf, Trunkene! und weinet“,<sup>2)</sup> so rufe ich ihnen mit dem Propheten zu; denn „weder Trunkenbolde, noch Lasterer . . . werden Gottes Reich ererben“,<sup>3)</sup> wie der Apostel sagt. Erinneret euch, so bitte ich sie, an das Wort des sterbenden Heilandes: „Mich dürstet“;<sup>4)</sup> mich dürstet und verlangt es nach dem Heile eurer unsterblichen Seelen; — an dieses Wort, und all' die unsägliche Pein der für euch gekreuzigten Liebe erinnert euch, und wollet fürder nicht mehr zu Jenen gehören, von denen schmerz erfüllt der Psalmist singt: „Sie reichten als meine Speise Galle, und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.“<sup>5)</sup>

Jene aber, die frei sind von dieser Leidenschaft, ermahne ich mit dem göttlichen Erlöser: „Sehet euch . . . vor, daß nicht je beschwert werden eure Herzen in Kausch und Trunkenheit;“<sup>6)</sup> und wieder mit dem Apostel: „Wie am Tage, laffet uns ehrbar wandeln, nicht in Schwelgereien und Trunkenheit . . . sondern ziehet an den Herrn Jesum Christum.“<sup>7)</sup>

Und damit wir den Gefahren der Trunkenheit desto sicherer entgehen, sei die Mahnung des Apostels an die Korinther auch uns heilig: „Nun aber schrieb ich euch, keine Gemeinschaft zu haben, wenn Einer . . . ein Lasterer, oder Trunkenbold ist; . . . mit einem solchen sollet ihr nicht einmal essen.“<sup>8)</sup> Ins-

<sup>1)</sup> Matth. 24. 48—51.

<sup>2)</sup> Prov. 23. 29. 30.

<sup>1)</sup> Prov. 23. 31—35.

<sup>2)</sup> Joel. 1. 5.

<sup>3)</sup> I. Cor. 6. 10.

<sup>4)</sup> Joan. 19. 28.

<sup>5)</sup> Ps. 68. 22.

<sup>6)</sup> Luc. 21. 34.

<sup>7)</sup> Rom. 13. 13.

<sup>8)</sup> I. Cor. 5. 11.

besondere aber warne und bitte ich die Eltern, doch ihre Kinder nicht ohne Noth in die Wirthshäuser mitzunehmen, und sie nicht der Gefahr auszusetzen, alles mögliche Ungehörige zu sehen und zu hören. Auch da gilt die Mahnung des Apostels: Laßt euch nicht verführen; böse Reden verderben gute Sitten.“<sup>1)</sup>

Noch eine andere Mahnung gibt uns Gott. Sie lautet: „Welche den Wein lieben, die fordere nicht auf; denn schon Viele hat der Wein zu Grunde gerichtet.“<sup>2)</sup> Es liegt in der That so nahe, und ist schon eine Forderung des natürlichen Sittengesetzes, daß man Jenen, der die Gefahr liebt, nicht noch geflüßentlich der Gefahr aussetze, mag es sich dann um ein physisches oder moralisches Uebel handeln. Und dennoch, wie oft geschieht das gerade beim Trinken, sei es durch thörichtes Nöthigen, sei es, seitens der Wirthsleute, durch Verabreichen von Getränken auch dann noch, wenn sich die schwache Seite ihres Gastes bereits an den Wirkungen zeigt, und wenn es nur einiger Festigkeit und Entschiedenheit bedürfte, um sich seiner Forderungen zu erwehren. Mögen Jene, die so handeln, bedenken, daß sie sich mitschuldig machen der Sünde des Nächsten, und daß kein Segen auf dem Gelde ruht, das auf solche Art erworben wird.

Nochmals aber möchte ich euch ausdrücklich gewarnt haben hinsichtlich gebrannter Getränke, zumal wie man sie fabrikmäßig heutzutage aus den verschiedensten Substanzen erzeugt. Am besten ist es gewiß, sich davon ganz zu enthalten, und gebrannter Getränke überhaupt, auch wenn sie zu Hause erzeugt werden, sich nur ausnahmsweise, nach Art einer Medicin, zu bedienen. Eine Medicin mag noch so gesund sein; alle Tag genossen macht sie nur krank. Aehnlich mit gebrannten Getränken: nach und nach greifen sie die ganze Natur an und schwächen dieselbe, wie die Erfahrung in Gegenden, wo viel davon genossen wird, leider auch bei uns schon zeigt. Allein noch mehr; im gewohnheitsmäßigen Gebrauch solcher Getränke liegt eine große Versuchung und Leichtigkeit, in die Trunkenheit zu verfallen. Für den Moment regen sie auf, und scheinen eine gewisse Stärke zu geben. Aber diese

Stärkung ist verhältnißmäßig nur von kurzer Dauer, und gleicht in Wirklichkeit nur dem Feuer eines brennenden Distel- und Dornenhaufens, das für einen Augenblick mächtig prasselt und hoch aufflammt, im nächsten aber nur mehr den todten Aschenhaufen zeigt. Daher dann das Bedürfniß nach neuer und immer neuer Stärkung, und zwar umso öfter, und in so größerem Maße, je mehr bereits die Kräfte überreizt und geschwächt wurden. Und so geht es dann fort und fort, bis unvermerkt der Trunkenbold fertig ist. — Bei der großen Schärfe, die diesen Getränken eignet, geschieht es ferner, daß die Kräfte darunter gewiß gefühllos werden. Es ist, wie wenn man auf einen recht saueren Essig einen milderen nimmt: die Zunge merkt den letzteren kaum. Will man nun diese, durch die scharfen Getränke herabgekommenen, gefühllosen Kräfte trotzdem wieder heben und aufrichten, so bedarf es stets schärferer Mittel, und die Folge davon ist, daß man entweder thatsächlich zu immer schärferen Getränken greift, oder das Mangelnde doch wenigstens durch größere Mengen zu ersetzen sucht; und der Trunkenbold ist in Kurzem wieder da. — Dazu dann endlich der verhältnißmäßig niedere Preis solcher Getränke, der es fast alle Augenblick möglich macht, sich dieselben zu verschaffen, und man begreift, warum die Trunkenheit mit ihren Folgen immer weitere Kreise zieht. Darum, meine Theueren! hütthet euch, und trinkt euch keine Gewohnheit an. Leichter ist's, dem Anfang widerstehen und sich von solchen Getränken ganz zu enthalten, als zu spät erst dann sich nach Hilfsmitteln umsehen, wenn das Uebel sich einmal eingelebt hat, und zur zweiten Natur geworden ist.

Aber ich möchte euch nicht bloß ermahnt und gewarnt haben, sondern euch zum Schluß auch noch ein Hilfsmittel bieten gegen die Gefahr der Trunkenheit. Freilich wäre es am besten, wenn zur Bekämpfung dieses Lasters Alles zusammenstünde: Kirche und Staat, Reich und Land, Gemeinde und Familie; indeß, thun wir, was wir unsererseits zu thun vermögen. Folgend dem Wunsche aus vielen Theilen der Diöcese lade ich euch also ein, sich zu sammeln in eigenen Mäßigkeitsvereinen, und so durch gegenseitige Aufmunterung, Warnung und Gebet sich zu stärken, die einen, daß sie sich wieder

<sup>1)</sup> I. Cor. 15. 33.

<sup>2)</sup> Eccli. 31. 30.

erheben von ihrer Leidenschaft; die anderen, daß sie ihr niemals verfallen.

Mit diesem frommen Werke aber wollen wir uns stellen unter den Schutz der hl. Familie: Jesu, Maria und Josef. Wer wünschte nicht, dereinst bei Jesus zu sein, und mit Maria und Josef sich zu erfreuen seiner Glorie und Herrlichkeit? Aber wollen wir im Himmel vereinigt sein mit der hl. Familie, muß sie auch hier auf Erden schon bei uns sein, und durch ihr Beispiel leben in unserem Leben, wie der Apostel sagt: „ich lebe . . . doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“<sup>1)</sup> Nun ist's aber gerade die Trunkenheit, welche so oft, an Stelle einer Familie Gottes, eine wahre Hölle schafft in so manchem Haus. Und darum nehmen wir uns vor allem Jesum den Gekreuzigten als Vorbild der Abtötung und Selbstverläugnung, womit wir kämpfen wollen gegen diese Leidenschaft, eingedenk seiner Worte: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“<sup>2)</sup> Wir wenden uns weiters

an Maria die Jungfrau, auf daß wir durch ihre mächtige Fürbitte erlangen die Gnade, in unseren Kämpfen und Opfern großmüthig, wie sie, auszuhalten bei Jesus dem Gekreuzigten. Wir bitten endlich den hl. Josef, daß er durch seinen Schutz uns bewahre vor allem Fall und aller Verführung in diese Leidenschaft, und daß er uns erflehe das Wichtigste, was es gibt auf Erden, was aber gerade bei der Trunkenheit so oft in Gefahr kommt: eine glückselige Sterbestunde.

Die weiteren seinerzeitigen Mittheilungen über diesen Gegenstand eueren Seelsorgern überlassend, schließe ich mit den Worten des hl. Paulus: „So sehet zu, Brüder! wie ihr vorsichtig wandelt; . . . erfasset, was der Wille des Herrn ist. Und be-  
rauscht euch nicht mit Wein, in welchem Ausschweifung liegt, sondern seid voll hl. Geistes.“<sup>1)</sup>

Der Segen des allmächtigen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, komme über euch und bleibe bei euch immerdar. Amen.

<sup>1)</sup> Ephes. 5. 15. 17. 18.

<sup>2)</sup> Galat. 2. 20.

<sup>3)</sup> Matth. 16. 24.

Laibach, am Feste Maria Lichtmess 1887.

† **Jacobus,**  
Fürstbischof.

Anmerkung. Vorstehendes Hirtenschreiben ist am Sonntag Quinquagesima — eventuell in entsprechender Abtheilung auch an zwei aufeinander folgenden, der Wahl der hochw. Herren Seelsorgsvorsteher überlassenen Sonntagen — sammt dem nachstehenden Fastenmandate den Gläubigen vorzulesen.

## fastenmandat

für die Laibacher Diözese im Jahre 1887.

Die Nachsichten, welche hinsichtlich des Fastengebotes auf Grund der vom Apostolischen Stuhle gewährten Vollmachten in der Laibacher Diözese bisher zugestanden waren, bleiben mit Genehmigung des heiligen Vaters auch für das Jahr 1887 in Geltung. Es haben demnach die Gläubigen der Laibacher Diözese in Betreff dieses Kirchengebotes in diesem Jahre Nachstehendes zu beobachten:

I. **Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist,** sind folgende:

1. Alle Tage der vierzigstägigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.
2. Die Mittwoch, Freitage und Samstage der vier Quatemberzeiten.
3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängniß und Weihnachten.

II. **Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist, sind folgende:**

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.

2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatemberfasttage.

3. Die drei letzten Tage der Charwoche.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängniß und Weihnachten.

III. **Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleischessens zu enthalten, sind folgende:**

1. Für die ganze Diöcese, so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der früher genannten Abstinenztage fällt.

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten; da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen von Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in Fabriken und in Kohlen- und Bergwerken;

die Reisenden, welche in den Gasthäusern essen, auch andere, falls sie z. B. in Städten oder anderen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beköstigung haben.

b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Eisenbahn-Conducteurs;

die Reisenden, falls sie auf Bahnhöfen speisen;

diejenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.

c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen, was immer sie bekommen;

auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie sollen jedoch trachten, sich wenn möglich wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit, auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

V. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: die Kranken, ferner jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich, die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchtagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, Fleisch essen, so oft sie im Laufe des Tages Nahrung zu sich nehmen, während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben nur Mittags und Abends Fleisch genießen dürfen, sich am Abende aber den schuldigen Abbruch thun müssen.

Die Herren Pfarrer und Beichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispensen vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Bereitung von Fastenspeisen, mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt der Butter oder des Rindschmalzes auch Schweinfett gebraucht werden dürfe. Wer eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls an das fürstbischöfliche Ordinariat zu wenden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für Ordenspersonen maßgebend; dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

Alle Gläubigen, welche sich der hiemit ge- „Vater unser und Begrüßet seist du  
währten Nachsichten bedienen, haben an jedem Tage Maria“ zu Ehren des bitteren Leidens Jesu  
der vierzigtägigen Fasten, — auch an Sonn- Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an  
tagen, — an welchem sie dies thun, fünfmal das dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

**Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach** am 2. Februar 1887.

**Jacobus,**

Bischof.

2.

**JAKOB,**

po usmiljenji božjem in apostolskega sedeža milosti

**knezoškof Ljubljanski,**

*sporoča vsem vernim svoje škofije pozdrav in blagoslov od Gospoda in Izveličarja našega  
Jezusa Kristusa!*

Preteklo leto, dragi moji, bilo je za nas res leto milosti. Sv. leto, katero smo po višjem dovoljenji obhajali, nas je namreč opominjalo k pokori, in po pokori klical nas k milosti in usmiljenju božjemu.

Slušajoč skrbne opomine, opravljali so katoliški verniki povsod, kamor sega sv. očeta pastirski glas, predpisana dobra dela, da bi bili od Boga sprosil odpuščanje grehov in milost stanovitnega poboljšanja. Slušajoč ta glas, katerega ste vi po meni prejeli, podvicali ste se, vsaj večinoma, tudi vi, resno zreti v duše svoje; preiskavati, kaj bi v njih ne bilo vseč Gospodu; gledati, kaj bi bilo zboljšati; kje bi bila čuječnost in premagovanje podvojiti, da bi z novega ne pali v grehe.

Mnogi izmej vas pa bili ste tudi še tako srečni, da ste imeli vrh splošne milosti sv. leta tudi še posebno milost sv. misijona, ali pa kake druge enake pobož-

nosti. In tako ste prejekali vrh notranjih milostij tudi še razne zunanje pomočke in spodbudke, da ste se mogli onih toliko bolje in plodonosneje posluževati. Ne morem vam izraziti, kako veselje je občutilo moje sreč, slišati, kako goreče in pobožno da so verni prihajali k takim sv. vajam. Zato tudi ne morem izreči svoje hvaležnosti vsem tistim, ki so take duhovne vaje preskrbovali in pospeševali, in tako zljajševali — i meni i sebi i vernim — odgovor pred ostrim sodnikom. Ne morem slednjič povedati, v koliko tolažbo mi je že sedaj, ko čujem, da se bodo vršile take pobožne vaje in sv. misijoni tudi to leto na mnogih krajih, kjer so se nameravale že preteklo leto, pa se niso mogle izpeljati. Hvala zato Gospodu; njemu tudi hvala za vse milosti sploh, katere nam je delil v preteklem letu!

Vendar pa, dragi moji! naša ljubezen do Boga in skrb za izveličanje naših duš

ne sme biti podobna ognju, ki sedaj mogočno vzplamti, potem pa se precej sesede in brez koristi ugasne. Naša gorečnost v pokori in v skrbi za naše duše mora biti trajna in stanovitna; zakaj le „kedor vstraja do konca, bode izveličan!“<sup>1)</sup>

V tem obziru pa bi vas rad opozoril na neko napako, ki bolj kakor katerakoli druga tirja da se stanovitno zoper njo vojskujemo; in ki more, bolj kakor katerakoli druga, preprečiti stanovitnost v naših dobrih sklepih, in tako v nevarnost spraviti naše dušno izveličanje. Napaki, katero menim, velja uprav resni opomin Gospodov: „Čujte in molite, da ne padete v skušnjavo.“<sup>2)</sup> Ta napaka je pijančevanje.

Ce primerjamo sedanje čase z onimi pred kakimi štiridesetimi ali petdesetimi leti, moramo spoznati, da je dandanes gotovo primerno in prepotrebno, svariti pred pregreho pijančevanja. V tem obziru — kakor v mnogoterih drugih! — se pač more reči, da se je skoraj povsod shujšalo, in žal Bog tudi v naši lepi domovini; vzlasti odkar so se jele točiti neke pijače, pravi strup duši in telesu: žganje (tako imenovani šnops) in druge enake. Pač res, pred štiridesetimi ali petdesetimi leti, in tudi še tako daleč ne nazaj, ni bilo še onih strašnih nasledkov, katere moramo z žalostjo gledati dandanes, in o katerih se toži od vseh strani glasneje in glasneje. Ravno to pa nam kaže veliko škodljivost te pregrehe, ko je še tako žalostne izkušnje in še tako škodljivi učinki nekaterih pijač ne morejo ni zabraniti, niti ljudij od njih odstrašiti ter je spámetovati.

Vedno bolj očito kažejo se žalostne posledice — in vedno dalje se širi pregreha.

Katere pa so te žalostne posledice? kateri pogubonosni učinki te pregrehe,

vzlasti žganjepitja? Kažejo se na duhu in telesu žganjarjev. Res, ni treba, na dolgo in široko jih opisávati. Le prepogosto vidimo one žalostne postave, katerim se pozna, da so imele nekedaj moči v obilji, ki se pa sedaj komaj na nogah vzdržé, ker so se vsled nezmernega pitja tako oslabile. Tresejo se jim roké in nogé; z njih obličja, raz katero je nekedaj morda odsevala ljubeznjiva lepota, bere se topost in surova zarobljenost. Njih oko, nekedaj svitlo ogledalo bogatega duhá in dobro vredjenega srcá, kalno in brljavo gleda. Če morajo delati, mora se jim pomagati, pomagati seveda z dražilno pijačo. In čem več si je privoščíjo, čem bolj gasé neugasljivo žejo svojo, tem bolj je zapuščajó moči. In njihov konec? Le prepogostokrat pijanska blaznost, ali pre zgodnja nagla smrt, bodisi po mrtvúdu, bodisi da kakó nesrečno padejo, ali da v vodo strmoglavijo itd. In potem? — Odgovor pred božjim sodnikom! Kako resnične so pač besede sv. pisma: „Zavoljo pijanosti jih je že dosti pomrlo; kedor pa je trezen, si življenje daljša.“<sup>3)</sup>

Seve, da se žalostne posledice, kratko ravno kar omenjene, ne pokažejo ni precej ni povsod v takej meri. Pa saj tudi ogenj precej ne vzplamti v mogočni plamen. Ali pa mar zato, ker s početka le skrito gori in tli, ni vendar le ogenj, katerega se nam je bati in ki ga moramo gasiti? Tako je tudi s pijančevanjem. Če tudi še ni globoko vkoreninjeno, je vendar nevarna žrjavica, in sicer toliko bolj nevarna, kolikor bolj skrita. Čem manj ti je tleči ta ogenj na mari, čem manj se ga braniš, čem bolj ga živiš in rediš, tem globlje se ti zajeda v kri in mesó, tem brez obzirneje popada polagoma celega človeka. Konečno pa pokaže kot velikansk požar na zvonaj neizmerno škodo, katero je polagoma v notranjem

<sup>1)</sup> Mat. 10, 22.

<sup>2)</sup> Mat. 26, 41.

<sup>3)</sup> Eccli. 37, 34.



napravit. In tako se vresniči beseda sv. pisma, katero govori Gospod uprav z ozirom na pijančevanje: „Kedor majhno zametuje, bo sčasoma padel.“<sup>1)</sup>

Če pa se take posledice kažejo že pri odraščanih, kaj še le pri nežnih otrocih! Gotovo jako kaznjiva je nespamet, če že otroka z žganjem zalivajo, — da ga krepcajo, — kakor pravijo. Še bolj nerazumljivo pa je, kako morejo dajati razumni stariši otrokom svojim vina ali žganja, ko je kam pošiljajo. O, taki nespametni stariši pletó si sami šibo za svoja stara leta. Vzgájajo si tako le prevečkrat pijanca, če prej ne začne bolehati in hirati. Oni sami pripomorejo, da mu duh opeša, in prav nič se ne smejo čuditi, če je pri njem zastonj ves poduk, zastonj vsa vzgoja.

Vendar ne le privaditi môre se ta strast; velikrat se otroku tudi že prirodi. Kaj rada preide od očeta, od starega očeta, na sina, na vnuka; od matere na hčer itd. In tako jo v nekaterih družinah lahko zasledujemo, bolj ali manj, skozi cele rodove. To naj je starišem, ki so pijači vdani, v svarilo, kolik odgovor je čaka tudi v tem obziru. Še veliko bolj nevarno pa je, in zato čaka tudi še večja odgovornost mater, katera se žganju vda. Naj je dovolj, da na te nevarnosti samo opozorim; le eno hočem izrečno omeniti. Kedo vé, če velikrat ni ravno to krivo, da dete ne dobi nenadomestljive milosti sv. krsta, ker pride mrtvo na svet. Da, le preresnična je beseda božja: „Žena pijanka je velika kazen, in njena sramota in ostudnost ne bo se prikrila.“<sup>2)</sup>

Do sedaj bolj naštete, kot opisane, posledice pijančevanja, so gotovo dovolj žalostne; vendar pa še niso vse. Ozrimo se n. pr. v kako tako nesrečno družino, katerej je oče in gospodar pijanec. Kot

gospodar bi moral skrbeti za svoje družine časno in večno srečo. Res je sicer, da skrbi, a skrbi záse, za svojo strast. Tej žrtvuje, če sploh še kaj dela, svojega dela zaslužek in dobiček; tej žrtvuje delo svoje žene in svojih otrok. Kmalu pa ne zado- stuje več tudi najpridnejše delo cele družine. Kopicíjo se dolgovi; da se upniki tolažijo, začnó se oddajati najpotrebnejše reči; odprodava se od zemljišča in konečno — morajo prijeti vsi za beraško palico; ali če še dobro gré, dáje jim občina obleko in hrano, a zabeljeno in osoljeno z očitanjem razdraženih sosedov, kajti spolni se beseda sv. pisma: „Kedor je vesel pri vinskih družbah, sramoto pušča v svoji trdni hiši,“<sup>3)</sup> in „kedor pojedine ljubi, bo ubožal.“<sup>4)</sup> Tako tedaj skrbi pijanec za časno srečo svoje družine. In kako za večno? — Kletev in zmerjanje, kreg in prepír, žuganje in tepenje, zarobljenost povsod, to je vsakdanja šola, katero imajo pijančevi otroci v domači hiši. Zato se pa tudi le prerado zgodi, da je sad take vzgoje: beda in reva; in ker zarobljenost vodi le prevečkrat na pot hudobije, se morda tudi konča s hudobijo. Če vidimo tako, kako marsikateri oče in marsikatera mati za dušno srečo svojih otrok ne le nič ne skrbi, ampak z lastnim slabim vzgledom jo celo spodkopava, potem nam je lahko umeti, kako je mogel reči apostol: „Če kedo za svoje in vzlasti za domače ne skrbi, je vero zatajil, in je slabši od nevernika.“<sup>5)</sup>

Posebno pa človeka boli, ko vidi, kolikrat se vtopé v strašni strasti pijančevanja ne le telesne dobrote, in denar in posest, ampak tudi naj lepše zmožnosti in naj plemenitejši darovi duhá. Koliko je mladenčev, od katerih je bilo za časa njih mladosti

<sup>1)</sup> Eccli. 19, 1.

<sup>2)</sup> Eccli. 26, 11.

<sup>3)</sup> Prov. 12, 11.

<sup>4)</sup> Ibid. 21, 17.

<sup>5)</sup> I. Tim. 5, 8.

naj boljšega pričakovati; pa vse upe in nade vtopili so v kozarci in vrči; koliko jih je, ki so imeli v resnici blago srcé, pa so postali pijanci, ter tako pali v nizkost in podlost, iz katere se niso mogli več vzdigniti. Tu se vidi uprav, kako človeka poniža pijančevanje. Po umu in srci je človek višje bitje; po njiju se loči od živali. „Človek, ki je v časti, ne pomisli; enak neumnim je živalim in njim podoben.“<sup>1)</sup> V strastnem ognju slastne pijanosti zgubi svojo pamet, in tako se poniža, vsaj začasno, do živali. Povrh pa zapravi tolikrat tudi stalno ono popolnost dušnih zmožnostij, s katerimi ga je bil Bog povzdignil nad druge, in tako zakoplje svoje talente in ž njimi nade, ki jih je smel gojiti. Zares — „človek, ki je v časti, ne pomisli!“

Druge prav žalostne posledice pijančevanja nam označi sv. pismo, ko pravi: „Vino, če se nezmerno pije, napravi zdražbe in jezo in veliko razprtij.“<sup>2)</sup> To so posledice, katere moramo vzlasti pri odraščenih mladenčih le prepogostokrat opazovati in objokovati. Kolikrat — vzlasti pa v dnevih, ki bi morali biti posvečeni službi Gospodovi — nam udarja strašno vpitje na uho; od vpitja pride pa do dejanj: stepó se, koga udarijo, koga ranijo, koga — ubijejo. Dal Bog, da bi temu ne bilo tako; vendar imamo le preveč vzroka, trkati na prsa in klicati: „Gospod! ne stopi v sodbo s svojim hlapcem,“<sup>3)</sup> in ne povračuj nam po naših hudobijah.<sup>4)</sup> In kaj je vzrok, da pride večkrat do najhujšega, do uboja, in to celo mej prijatelji in bližnjimi sorodniki? Velikrat kaka malostna beseda; kako majhno razžaljenje; kaznjiva in pregrešna ljubezen; jeza in sovraštvo itd. O

strašna smrt, stopiti v takem stanu pred pravičnega sodnika, morebiti na jeziku s kletvijo in s sovraštvom v srci; o strašna smrt iz temne omotice ter strastne pijanosti vzbuditi se šelé v večnosti pred vsevednim Bogom! Mladost lahkoživa in vročekrvna, varuj se zato pijanosti; beži pred priložnostjo, in nikar si vesti ne obtežuj z dušo svojega bližnjega.

Uboj pa, o katerem ravno govorimo, ni edini, ki ga pijanost pogostokrat proizvodi; poznamo še hujšega, kateri sicer ne pogubi telesnega življenja, pogubi pa zato življenje duše. „Ogenj poskuša trdost železa,“ pravi sv. pismo; „ravno tako poskuša vino, ako se do pijanosti vživa, srca prevzetnežev,“<sup>1)</sup> in razodene, kaj vse se kuha v človeku. Kajti „vino in pijanost omami srcé,“<sup>2)</sup> kakor pravi prerok Ozeja; in omami je, da izhajajo iz njega po besedah Izveličarjevih grešne misli, poboji, prešeštva, nečistosti, tatvine, kriva pričevanja, preklinjevanja<sup>3)</sup> itd. Resnično, komu ni znano, da edino to omenim, kakošno nesrečo proizvodi že jezik pijanca, če zasramuje in valja po blatu podlosti celo to, kar bi mu moralo biti najsvetejše? če ne gleda in ne prizanaša nobenemu stanu, nobeni veljavi in nobeni časti? če vzlasti s svojimi grdobijami: z nespodobnim popevanjem, z nesramnim govorjenjem, rani in se zasaja kot na obé strani nabrušen meč v bližnjega srcé? če slednjič brezobzirno s strupom napaja in zapeljuje tudi naj preprostejšo nedolžnost? Tako se kaže pijančevo srcé, in razodeva se v raznih delih teme, moreč nedolžne duše. „Vae mundo a scandalis,“<sup>4)</sup> „gorjé svetu zavoljo pohujšanja,“ žuga ter svari božji Izveličar; naj bi vendar noben pijanec ne zabil teh

<sup>1)</sup> Ps. 48. 13.

<sup>2)</sup> Eccli. 31. 38.

<sup>3)</sup> Ps. 142. 2.

<sup>4)</sup> Cf. Ps. 102. 10.

<sup>1)</sup> Eccli. 31. 31.

<sup>2)</sup> Ose. 4. 11.

<sup>3)</sup> Cf. Matth. 15. 19.

<sup>4)</sup> Matth. 18. 7.

besed Gospodovih; pa tudi naslednjih ne: „vendar gorjé tistemu človeku, po katerem pohujšanje pride.“!

Sovražen duši svojega bližnjega, pijanec tudi lastnej duši ni prijatelj. Kako naj bi bilo tudi drugače. Svojej strasti je že vse žrtvoval: premoženje, moč, zdravje, poklic in stan, ljubezen in skrb za ženo in otroke, ozir na dušo in telo svojega bližnjega; naj li mar na enkrat odneha pred lastno dušo? Da je mogel streči svojej strasti, je že zdavnej vtopil v pijači naj plemenitejše čute srcá in naj živějše opomine vesti; pozabil je na opomnjo Izveličarjevo: „Čujte, ker ne veste, katero uro pride vaš Gospod.“<sup>1)</sup> Morebiti ne zagazi človek v nobeno napako, da sam ne ve kedaj, tako globoko, kakor uprav v pijanost. To pa se zgodi, ker je z ene strani tako močna sila strasti, z druge strani pa z rastočo navado pojemajo dušne moči. Zato omeni božji Izveličar, govoreč pod podobo hudobnega hlapca o nebrižnosti v dušnih rečeh in njenih posledicah, izrečno pijanost, hoteč s tem jasno pokazati, kako zelo pozabi tak človek na Boga. Gospod pravi: „Ako reče tisti malopridni hlapec v svojem srci: Moj gospod odlašá priti; in začne pretepati so-hlapce svoje, ter s pijanci pojedá in popiva, bo prišel gospod tistega hlapca ob dnevi, ko se ga ne nádeja, in ob uri, ki je ne vé; in delež mu bo dal s hinavci; tam bo jok in škripanje z zobmi.“<sup>2)</sup> To so resne besede, katere nam stavijo pred oči velikost brezbožnosti, ki je navadno s pijanostjo sklenjena, kakor tudi velike nevarnosti za naše dušno izveličanje. Naj bi si je zato vsak pivec globoko vtisnil v srcé in po njih se ravnal, da se kedaj ne dopolnijo tudi nad njim.

Tako, predragi moji, pokazal sem vam žalostne posledice pijanosti. — Po vsem tem pač smemo vprašati s svetim pismom: „Komu gorjé? čegavemu očetu gorjé? kedo ima prepír? kedo pade v jamo? kedo je ranjen brez vzroka? kedo kalne ima oči? Ali mar ne oni, ki sedé pri vinu in pridno praznijo kozarce?“<sup>3)</sup> Zato, tako nadaljujem proseč in opominjajoč s sv. pismom, „ne ogleduj si vina, če je rumeno, če se mu v kozarci barva lesketa; ono sicer gladko teče, toda na zadnje piči kakor kača, in strup razlije kakor gad (bazilisk). Tvoje oči bodo po ptujkah gledale, in tvoje srcé bo govorilo spačeno. Tedaj boš ti, kot tisti, ki sredimorja spi, in kakor speč krmar, ki je krmilo zgubil; ter porečeš: topli so me, pa meni bolelo; vlačili so me, pa nisem čutil; ko se vzbudim, dobim li zopet vina?“<sup>4)</sup> S svojo prošnjo pa se obračam vzlásti do onih, kateri so morebiti res že tako globoko pali, kakor nam opisuje sv. pismo v zadnjih besedah, katere ste ravno kar čuli, da jih namreč nič drugega več ne gane, kakor vino, in zopet le vino; naj bi vendar resno začeli delati pokoro. „Vzbudite se pijanci in jokajte!“<sup>5)</sup> tako jim kličem s prerokom; zakaj „ni pijanci, ni preklinjevalci . . . ne bodo poseli nebeškega kraljestva“<sup>6)</sup>, kakor trdi apostol. Spominjajte se, tako jih prosim, besede umirajočega Izveličarja: „Žejin sem;“<sup>7)</sup> žejin sem in hrepenim po izveličanji vaših neumrjočih duš; — te besede in neizrekljive bolesti ljubezni za vas križane se spo-

<sup>1)</sup> Matth. 24. 42.

<sup>2)</sup> Matth. 24. 48—51.

<sup>3)</sup> Prov. 23. 29. 30.

<sup>4)</sup> Prov. 23. 31—35.

<sup>5)</sup> Joel 1. 5.

<sup>6)</sup> I. Cor. 6. 10.

<sup>7)</sup> Joan. 19. 28.

minjajte, in nikar se za naprej nič več z onimi ne družite, o katerih psalmist bolešno poje: „Dajejo mi žolča v jed, in napajajo me v moji žeji s kisom.“<sup>1)</sup>

One pa, ki tej strasti niso vdani, opominjam z božjim Izveličarjem: „Varujte se, da se vaša srca ne preobložé v požrešnosti in pijanosti“;<sup>2)</sup> in zopet z apostolom: „Kakor po dnevi pošteno hodimo, ne v požrešnosti in pijanosti, . . . temuč oblecite Gospoda Jezusa Kristusa.“<sup>3)</sup>

In da nevarnostim pijanosti toliko gotóvejše uidemo, naj nam je sveta opomnja apostolova do Korinčanov: „Pisal sem vam, ne pečati se z onim, ki je preklinjevalec, ali pijanec; . . . s takim še ne jejte!“<sup>4)</sup> Posebno pa svarim in prosim stariše, ne jemljite brez potrebe svojih otrok seboj v gostilne, da jih obvarujete nevarnosti; tukaj namreč vse mogoče, kar ni prav, lahko vidijo in slišijo. Tudi tu velja opomin apostolov: „Ne dajte se zapeljati; slabipogovori skazé pošteno obnašanje“<sup>5)</sup>.

Še drug opomin nam daje Bog. Glasi se: „Vina ne ponujaj tem, ki je ljubijo; zakaj vino jih je že veliko pokončalo.“<sup>6)</sup> Saj vsakdo vé, in to tirja že tudi natorna postava, da onih, ki nevarnost ljubijo, ni še navlašč izpostavljati nevarnostim, naj se gre pri tem za telesno ali dušno nesrečo. In vendar, kolikrat se to zgodí ravno pri pijači, bodisi da koga nespametno silijo, bodisi da gostilničarji dajejo pijače tudi še takrat, ko se že kaže gosta slaba stran po slabih učinkih. Večkrat bi družega ne trebalo, kot možke besede in nekoliko odločnosti, in ubranili

bi se nadležnim zahtevam gostovim. Naj pomislijo oni, ki tako ravnajo, da se krive storé greha svojega bližnjega, in da denar, tako pridobljen, nima blagoslova božjega.

Še enkrat pa vas izrečno posvarim, varovati se žganih pijač, vzlasti pa onih, katere na debelo iz raznih snovij narejajo po tovarnah in drugod. Najbolje je seveda, popolnoma zdržati se žganja, in posluževati se ga, tudi če je doma skuhano, le izjemoma, kakor zdravila. Zdravilo pa, naj je še tako zdravo, če se vsak dan vživa, stori človeka vendar bolnega. Enako je z žganimi pijačami: oné slabé polagoma človeka, kakor to skušnja dokazuje — žal Bog že tudi pri nas — v onih krajih, kjer se jih veliko vživa. Pa še huje pride; če kedo iz navade pije take pijače, je v veliki skušnjavi, katera ga lahko zapelje v pijanost. Za trenotek žgane pijače človeka vzdramijo, in zdi se, kakor da bi mu dale res moči. Ali ta moč traja primeroma le malo časa. V istini je podobna ognju, katerega si zakuriš z osatjem ali dračjem: Za trenotek mogočno zaprasketá in visoko vzplapolá; precej pa zopet ugasne, pusteč za seboj le troho mrtvega pepela. Zato treba zopet in zopet krepčila, in sicer toliko več, kolikor bolj so že moči razdražene in oslabiljene. In tako gre dalje in dalje, da postane pivec — sam ne vé kedaj — pijanec. — Ker so te pijače jako hude, zgodi se na dalje, da telesne moči pod njihovim vplivom, dejal bi, neobčutljive postanejo. To je nekako tako, če pokusiš za jako kislim očetom manj hudega; jezik tega komaj čuti. Če hoče tedaj tak pivec moči, ki so po hudih pijačah opešale in neobčutljive postale, vendar zopet ojačiti in vzdramiti, treba mu vedno hujših sredstev, ali pa navadnih v večej meri, če onih ne dobi; in tako tudi ta postane v kratkem pijanec. — Če k temu še pristanim, da se take pijače točijo po primeroma

<sup>1)</sup> Ps. 68. 22.

<sup>2)</sup> Luc. 21. 34.

<sup>3)</sup> Rom. 13. 13.

<sup>4)</sup> I. Cor. 5. 11.

<sup>5)</sup> Ibid. 15. 33.

<sup>6)</sup> Eccli. 31. 30.

ma nizki ceni, je lahko umeti, zakaj da se pijančevanje s svojimi posledicami tako grozno širi širom svetá. Zato, dragi moji, varujte se; glejte, da se pijančevanju ne privadite. Ložje je, v začetku se vstavljati in takih pijač popolnoma se zdržati, kakor pa še le takrat pomoči iskati, ko je prepozno, ko se je strast že vkoreninila in spremenila se, dejal bi, v drugo natoro.

Nočem vas pa samo opominjati in svariti; hočem marveč h koncu podati vam tudi pomoček zoper nevarnost pijančevanja. Seveda bi bilo naj bolje, ko bi se proti tej pregrehi zvezale: cerkev in država, cesarstvo in dežele, občine in družine; pa vsaj tó storimo, kar je v naši moči. Spolnujoč željé, dohajajoče mi iz škofije raznih krajev, vabim vas, družiti se v posebnih družbah treznosti, da se zoper to pregreho krepčate z mejsebojnim spodbujevanjem, opominjevanjem in molitvijo. Na tak način se bodo oni, ki so tej strasti vdani, zopet ložje vzdramili; drugi pa se bodo varovali, da se jej ne vdajo.

To sveto delo hočemo pa priporočiti varstvu sv. družine: Jezusu, Mariji in sv. Jožefu. Kedo ne želi, kedaj pri Jezusu biti, in z Marijo in Jožefom veseliti se njegove slave in časti? Če pa hočemo biti v nebesih združeni s sveto družino, mora biti ona že tudi na zemlji pri nas, in s svojim vzgledom živeti v nas, kakor apostol pravi: „Živim, toda ne več jaz, ampak Kristus živi v meni.“<sup>1)</sup> In

<sup>1)</sup> Galat. 2, 20.

glejte, ravno pijanost je, katera tolikrat in tolikrat marsikatero hišo, doslej družino božjo, spremeni v pravi pekel. In zato si vzemimo za vzgled križanega Jezusa, ko se krotimo in zatajujemo, ko se vojskujemo zoper to strast. Spominjajmo se pogostokrat njegovih besedij: „Ako hoče kedo za menoj priti, naj zataji sam sebe, in naj vzame svoj križ, in naj hodi za menoj.“<sup>2)</sup> Obrnimo se dalje do Device Marije, naj nam ona sprosi s svojo mogočno priprošnjo to milost, da v svojih bojih in zatajevanjih ž njo veliko-dušno vstrajamo pod križem Izveličarjevim. Priporočimo se konečno še sv. Jožefu, naj nas varuje, da se nikdar ne damo zapeljati v to strast, in da nam sprosi, kar je na zemlji naj imenitnejše za nas: srečno zadnjo uro, katera je pa ravno za pijance velikrat nesrečna.

Več o tej zadevi zvedeli boste prilično od vaših duhovnih pastirjev. In sedaj končam z besedami sv. Pavla: „Glejte tedaj, bratje! da varno hodite... umejte, kaj je volja božja; in nikar se ne upijanite z vinom, v katerem je nečistost; temuč bodite napolnjeni s sv. Duhom.“<sup>3)</sup>

Blagoslov vsemogočnega Boga, Očeta in Sina in sv. Duha, naj pride k vam in naj je vsegdar z vami. Amen.

<sup>1)</sup> Matth. 16, 24.

<sup>2)</sup> Ephes. 5. 15. 17. 18.

V Ljubljani, na svečnico 1887.

† JAKOB,  
knezoškof.

**Opomba.** Ta pastirski list s postno postavo vred prebere naj se z lece vernikom zadnjo predpepelnično nedeljo, ali če se primerno razdeli, — tudi dve zaporedni nedelji, — kateri določijo čast. gg. duhovnijski predstojniki.

## Postna postava

za Ljubljansko škofijo v letu 1887.

Polajšave, ki so se gledé posta po papeževem pooblastenji doslej dajale v Ljubljanski škofiji, veljajo s privoljenjem sv. očeta tudi za leto 1887. Verniki Ljubljanske škofije so tedaj dolžni pri spolnovanji postne zapovedi paziti v tekočem letu na sledeče določbe:

**I. Dnevi, o katerih si je pritrpati treba, ali o katerih je dovoljeno le enkrat do sitega jesti, so:**

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta razun nedelj.
2. Kvaterne srede, petki in sobote.
3. Srede in petki v adventu.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svetov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

**II. Dnevi, o katerih je prepovedano meso jesti, so:**

1. Vsi petki celega leta.
2. Pepelnična sreda, štiri kvaterne srede in kvaterne sobote.
3. Trije zadnji dnevi velicege tedna.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki sv. Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svetov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

**III. Privoljeno je nadalje meso jesti:**

1. Za vso škofijo, kolikorkrat je zapovedan praznik na kak poprej imenovani dan, na kateri je meso jesti prepovedano.
2. Za posamezne kraje, kolikorkrat je kak semenj na tak dan. (V mnogih farah je po več raznih krajev, ki so drug od drugega oddaljeni; tu polajšanje ne veljá za vso faro, ampak le za tiste kraje, kjer se zaradi semnja večja množica ljudij shaja.)

3. Za posamezne osebe;

a) Razun pepelnične srede, zadnjih treh dnij vélikega tedna ter dnij pred binkoštni in Božičem se za vse druge dni polajšanje, to je privoljenje meso jesti, daje:

delalcem v továrnah (fabrikah) in v premógo-in rudokópih;

popotnikom, ki v krémah ali gostilnicah jedó; tudi drugim, kateri n. pr. v mestih, trgih itd. navadno v gostilnico na hrano hodijo.

b) Razun vélikega petka se za vse druge dni tako polajšanje daje:

železničnim konduktérjem; vsem, ki po železnici potujejo in so prisiljeni na železničnih postajah v ondotnih gostilnicah jesti; tistim, ki zaradi zdravja v kopeljih bivajo, njihovim ondi bivajočim družinam in poslom.

c) Vse dni brez izjeme, smejo mesne jedi vživati:

tisti, kateri so zaradi prevelike revščine primorani jesti, karkoli dobé;

tudi drugi, ki v družinah služijo ali živé, kjer se postno ne kuha.

Vendar naj taki gledajo, če je moč, da se vsaj véliki petek mesnih jedij zdržé.

IV. Vse tiste postne dni v letu, o katerih je le enkrat nasititi se pripuščeno, in ves štiridesetdanski postni čas, tudi ob nedeljah, je vživanje rib in mesa pri r a v n o t i š t e m obedu prepovedano. Treba se se je mesa ali rib zdržati.

V. V jedi pritrgovati si ni treba: bolnikom, nadalje onim, ki težka dela opravljajo, slednjič onim, ki eden in dvajsetega leta še niso dopolnili, ali pa so šestdeseto že prestopili.

Oni, katerih ne veže zapoved v jedi pritrgovati si, smejo tiste dni, kadar je drugim v jedi pritrgovati si zapovedano, pa ne popolnoma prepovedano jesti meso, — izjemoma meso jesti, kolikorkrat med dnevom jed uživajo; nasproti pa smejo oni, katere veže zapoved v jedi pritrgovati si, tiste dni meso le o poludne in zvečer uživati, pa si zvečer po dolžnosti pritrgovati.

Gospodje župniki in spovedniki so pooblašчени, da smejo v slučajni resnični potrebi prepoved o uživanji mesa še bolj zljajšati, vzlasti pa dovoliti, da se pri napravljanji postnih jedij, razun velikega petka in kvaternih petkov,

sme svinjska maščoba rabiti mesto masla. Kedor meni, da mu je stalne dispenze potreba, naj se zastran tega obrne na kn. šk. ordinarijat.

Tukaj navedena določila pa ne veljajo tudi za redovnike; oni se ravnaajo po svojih pravilih.

Vsi verniki, ki se s tem podeljene polajšave poslužujejo, naj tiste dni štiridesetdanskega posta, o katerih to storé, — tudi ob nedeljah —, petkrat molijo „Oče naš in Češčena Marija“ v čast bridkemu trpljenju in smrti Jezusa Kristusa. Vendar jim je na prosto voljo dano, mesto tega primerno miloščino dajati.

**Ordinarijat Ljubljanski**, 2. februvarija 1887.

**Jakob,**

knezoškof.

3.

### Einige Winke an die hochwürdige Diöcesan-Geistlichkeit zum Behufe der Einführung von Mäßigkeitsvereinen.

Es ist eine allbekannte traurige Thatsache, welche verheerende Wirkungen der unmäßige Branntwein-Genuß nicht nur bei den wilden Stämmen der neuen Welt, sondern auch in katholischen europäischen Ländern, z. B. in Irland, Polen, Schlefien etc. hervorgebracht hat. Um diesem Uebel nach Möglichkeit zu steuern und das Volk vor dem materiellen, physischen und moralischen Ruine zu retten, versuchte man Mäßigkeitsvereine einzuführen und zu verbreiten. Der Versuch bewährte sich in vielen Gegenden über alle Erwartung glänzend. Mit freudiger Bewunderung las man die überraschenden Erfolge dieser Vereine, auf welchen offenbar der Segen Gottes ruhte, vorzüglich seitdem sich der rühmlich bekannte P. Mathew mit solchem Eifer der Errichtung und Verbreitung solcher Vereine widmete und damit ganze

Gegenden und Stämme vor dem drohenden Ruine rettete. Sicher hat er sich damit unsterbliche Verdienste erworben und die Geretteten bleiben ihm dankbar für Zeit und Ewigkeit.

Diese unglückselige Branntweinsucht fand in den letzten Decennien leider auch bei unserem Volke eine stets größere, Bedenken und Schrecken erregende Verbreitung, und immer offener und verderblicher treten ihre schlimmen Folgen hervor, sowohl in socialer als moralischer Hinsicht. Die erschrecklich wachsende Verschuldung und Verarmung, der häufige häusliche Zwist und Unfriede in den Familien, die alltäglich gewordenen rohen Schlägereien und nicht seltenen Todschläge unter unserer männlichen Jugend, die überfüllten Strafanstalten, sowie die immer häufigeren plötzlichen Todesfälle im Stande

der Trunkenheit, sind gewaltige Stimmen, die dringend nach einer nothwendigen Abhilfe rufen, solange eine solche noch möglich ist.

Bei diesem traurigen Nothschreie kann die Geistlichkeit unmöglich gleichgiltig bleiben und unthätig zuschauen, sondern muß rasch und ernst nach Abhilfsmitteln greifen.

Als vorzüglichstes moralisches Mittel, wenn nicht zur Hebung, so doch zur Minderung dieses Lasters und seiner verheerenden Wirkungen, erscheint auch bei uns die Einführung von Mäßigkeitsvereinen, wofür kirchliche Ablässe erbeten werden, und welche in der ganzen Diöcese möglichst zu verbreiten wären.

Weil aber aller Anfang schwer ist und jede gute Sache auf Widerstand stößt, so folgen hier einige Winke für die Seelsorger, in welcher Weise zur Erzielung eines sicheren Erfolges beim Beginne vorgegangen werden möge.

1. Der Beginn wird den sichersten und günstigsten Erfolg dort haben, wo eben eine Volksmission abgehalten wird, welche die Gläubigen planmäßig und direct darauf vorbereiten und mittelbar auch auf die Nachbarparren einen günstigen Einfluß ausüben könnte.

2. Weil aber dieser Vorgang nur bei wenigen Pfarren stattfinden könnte, und sonach die Einführung des Vereines in den anderen verzögert würde, so wolle jeder Herr Dechant ehehentlich die Curatgeistlichkeit seines Bezirkes bei sich, oder eventuell auch an einem oder zwei anderen Pfarrorten, zu einer Conferenz ad hoc versammeln und sich mit ihr eingehend über die Einführung des Vereines berathen; ob und wo dieselbe stattzufinden hätte? u. dgl.

3. Um sodann dorten, wo man sich für die Einführung entschlossen, mit mehr gesichertem Erfolge vorzugehen, sollen sich die Pfarrgeistlichen von zwei oder drei Nachbarparren zu einer Art Mission ad hoc vereinigen, und durch gegenseitige Hilfeleistung jetzt an dieser, dann an der anderen Pfarre

durch feierlichen Gottesdienst und belehrende und aufmunternde Vorträge die Einführung vorbereiten.

4. Der Anfang soll in jedem Bezirke zuerst an der Pfarre gemacht werden, wo ein günstiger Erfolg am sichersten zu erwarten ist.

5. Wo die Pfarrgeistlichkeit durch eigene Kräfte den Zweck erreichen zu können hofft, möge sie allein in ähnlicher Weise vorgehen und beginnen.

Die Eröffnung soll überall in möglich feierlicher Weise stattfinden, und zwar:

1. Soll an einem passenden Tage eine voraus verkündete feierliche Messe coram SSmo. celebrirt werden.

2. Dabei wäre eine entsprechende Anrede an die Versammelten zu halten über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit des Vereines, verbunden mit einer herzlichen Aufmunterung zum Beitritte.

3. Sodann sollen die Statuten vorgelesen und entsprechend erläutert werden.

4. Weil an Gottes Segen Alles gelegen ist, soll am Schlusse zum gedeihlichen Beginne gemeinschaftlich der Rosenkranz und die Lauretanische Litanei gebetet werden, worauf der Segen eum SSmo. folgt.

5. Zuletzt wird den Beitretenden das ernste Versprechen der Mäßigkeit abgenommen, was am besten so geschehen kann, daß den Betreffenden die Punkte 1 bis incl. 4 aus dem Art.: „Udje in njihove dolžnosti“ der unten folgenden Grundzüge vorgelesen, und sodann an dieselben die Frage gestellt wird: Ali obljudiš, to zvesto spolnovati? R. Obljudim.

Die Namen der Beigetretenen sind in ein eigenes Verzeichniß einzutragen. (Die Mitglieder erhalten seinerzeit ein Vereinsbild mit beigedruckten Statuten und Ablässen.)

Ein eigenes Einschreiten an das Ordinariat um Erlaubniß der Einführung ist nicht erforderlich; wohl aber ist über den gemachten Versuch und günstigen oder ungünstigen Erfolg an dasselbe Bericht zu erstatten.



## Glavna vodila

### „družbe treznosti v čast sv. družini.“

#### Namen družbe:

a) Zdržati se žganih pijač, posebno iz spirita napravljenega žganja, in sploh varovati se nezmernosti v pijači. (Po možnosti za to tudi druge pridobivati.)

b) v ta namen moliti za se, pa tudi za spreobrnjenje grešnikov, vzlasti nezmernosti vdanih.

#### Vodstvo.

Voditelj je v vsaki duhovniji gospod župnik, oziroma župnijski oskrbnik, ki sam ali s pomočjo družih duhovnikov tiste župnije ude sprejema in v posebni zapisnik vpisuje, ter v osminah družbinih praznikov, katera sta sv. Jožef in brezmadežno spočetje M. D., opravi dve prej oznanjeni sv. maši, obe za žive in mrtve ude. (Pri tem sv. opravilu naj se pobira v pušico za družbine potrebe, n. pr. za sv. maše, za sprejemne listke i. t. d.)

#### Udje in njihove dolžnosti.

V to družbo se sprejme, kedor resno obljubi, sledeča pravila spolnovati:

1. da se hoče, kar le mogoče, zdržati žganih pijač, vzlasti s spiritom napravljenega žganja;

2. da se hoče tudi sicer varovati nezmernosti v pijači, in v to svrhu po moči ogibati se tacih priložnostij in druščin;

3. da hoče po možnosti tudi druge odvrčevati od te škodljive navade, ter je pridobivati tej družbi;

4. da hoče moliti vsak dan po dve „Češčena Mariji,“ in sicer eno za stanovitnost v svojem sklepu, eno pa za spreobrnjenje grešnikov, vzlasti pijanosti vdanih;

5. vsako leto o prazniku čistega spočetja M. D. obljubo ponoviti. — Vendar te obljube nobenega uda ne vežejo pod grehom.

#### 4.

### Stempelpflichtigkeit der Recurse gegen landesbehördliche Erledigungen der Pfründenfassungen.

Das hohe k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat mit Erlaß vom 20. Dezember 1886, Nr. 23864, der k. k. Landesregierung für Krain Nachstehendes mitgetheilt:

„Anlässlich eines vorgekommenen Falles hat das Finanzministerium auszusprechen befunden, daß sich die Stempelfreiheit, welche den Eingaben und deren Beilagen gewährt wurde, mit welchen die selbstständigen katholischen Seelsorger und systemisirten Hilfspriester zum Zwecke der Congrua

Ergänzung die Einbekenntnisse vorlegen, auf die gegen die Erkenntnisse der Landesbehörde einzubringenden Recurse nicht erstrecke, da in diesem Falle der Befreiungsgrund, daß es sich um eine von amtswegen einzuleitende Angelegenheit handle, wegfällt.“

Hievon wird in Folge Zuschrift der gedachten k. k. Landesregierung vom 28. Dezember 1886, Nr. 13175, der hochw. Diöcesan-Clerus hiemit in die Kenntniß gesetzt.

5.

**Concurs - Verlautbarung.**

An der Cathedralkirche in Laibach ist durch Todesfall die erste Dignität des Domkapitels, nämlich die Dompropstei in Erledigung gekommen, welche landesfürstlicher Stiftung ist, nurmehr aber von der Verleihung Seiner päpstlichen Heiligkeit abhängt.

Für die Wiederbesetzung dieser Dignität wird hiemit der Concurs mit dem Beisatze ausgeschrieben, daß der künftige Dompropst sich vor seiner canonischen Institution mittels Reverses zu verpflichten haben wird, sich dem Resultate der in Verhandlung befindlichen Regelung des Rechts- und Dotationsverhältnisses der Pfarrpfründe Radmannsdorf zur Propsteipfründe unbedingt zu fügen.

Die Bittgesuche sind an Seine k. und k. Apostolische Majestät zu stylisiren. — Peremptorischer Competenztermin 16. März d. J.

Am k. k. Staats-Untergymnasium in Krainburg, dessen Unterrichtssprache die slovenische und deutsche ist, ist die Stelle des Religionslehrers in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre vorchriftsmäßig belegten Gesuche, unter Nachweis der Lehrbefähigung für die bezügliche Unterrichtssprache, im Wege des Ordinariates bis zum 15. März 1887 beim k. k. Landeslehrerath für Krain in Laibach einzubringen.

6.

**Chronik der Diöcese.**

Herr Franz Zbašnik, Pfarradministrator in Unter-Warmberg, wurde auf diese ihm definitiv verliehene Pfarre am 7. Februar 1887 canonisch investirt.

Dem Herrn Johann Merveo, Stadtpfarrcooperator in Krainburg, wurde die Pfarre Stopiče, und dem Herrn August Turk die Pfarre Janče verliehen.

Gestorben sind die Herren: Mathias Snoj, pension. Pfarrer der Triester Diöcese, am 16. Jänner; Daniel Terček, D. Ordens-Propstpfarrer in Metlika, am 30. Jänner und Josef Lomberger, Glabar'scher Curatbenefiziat zu Commenda St. Peter, ebenfalls am 30. Jänner 1887. Dieselben werden dem Gebete des hochw. Diöcesan-Clerus empfohlen.

**Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 2. Februar 1887.**